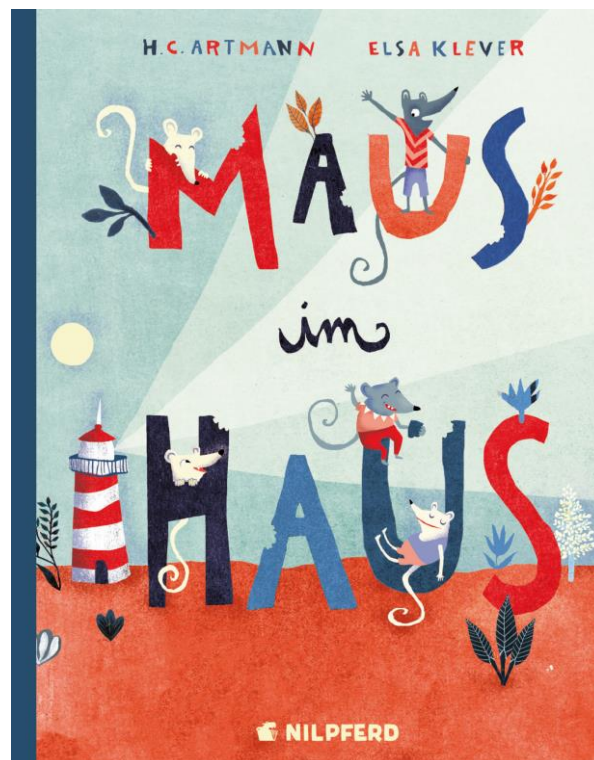


Leseprobe

H. C. Artmann / Elsa Klever
Maus im Haus
Kinderbuch

Nilpferd Verlag, Wien 2016
ISBN 978-3-7074-5179-5

S. 1-15



Ich will euch nun die Geschichte von Ompül erzählen, wie er die Mäuse aus dem Haus gejagt hat, weil sie ihm den guten Speck, den Käse und die Kekse wegknabberten.

Wie, ihr wisst nicht, wer Ompül ist? Ja, das lässt sich leicht denken, denn dieser Ompül wohnt nicht hier bei uns in Deutschland, sondern ganz, ganz weit unten in Amerika, gleich in der Nähe von **FEUERLAND**, wo die Bäume im Wald so dicht sein sollen, dass man, ihr glaubt es nicht, sogar über Gipfel und Wipfel spazieren kann, ohne einzusinken. So dicht sind sie. Ja, das sind Wälder!





Und Ompül ist ein kleines Robbenmännchen mit einem lustigen, stacheligen **SCHNAUZBART**.

Früher war er einmal Seemann gewesen, so ein Beruf passt ja zu einer fröhlichen Robbe, aber dann war ihm das ewige Einerlei auf den Schiffen, und besonders ein böser Kapitän, Gonzalo, ein grimmiger Seebär, leid geworden, er hatte seinen Seemannsberuf an den Nagel gehängt und war in eine kleine Stadt am Meer gezogen, eben nach ..., wie ich euch schon sagte, gleich in der Nähe von Feuerland.

Dort ist er jetzt Leuchtturmwächter, putzt, wenn ihm die Zeit lang wird, die Scheinwerfer und dreht in der Nacht die Lichter an, damit sich die Schiffe nicht verirren und gar stranden. So weit ist er also doch noch mit seinem früheren Beruf verbunden. Und das muss wohl so sein – denn ein Cowboy oder ein Bergführer, nein, das wäre er gewiss nicht geworden, dazu hatte er wirklich keine Lust.



Aber nun will ich endlich mit meiner Geschichte beginnen. Stellt euch also so eine Robbe vor: Ihr habt gewiss schon eine gesehen, im Zoo oder auch nur eine aus Stoff, zum Spielen, wisst ihr? Die mit den schwarzen Stecknadelkopfüglein und den komischen Flossen.

Eines Tages kommt nun Ompül heim zu seinem Leuchtturm. Er ist in der nahen Stadt einholen gewesen. Er trägt eine alte Matrosenmütze auf dem Kopf, und um den Hals hat er einen dicken Wollschal gebunden, der ist rot und weiß gestreift. So robbt er an die Treppen des Leuchtturms heran, steckt den Schlüssel ins Schloss, **KRIXKRAX**, schon offen, tritt ein und stellt seine Einholtasche in die Stubenecke. Das ist so beim Leuchtturm:

Die gute Stube ist immer unten, gleich beim Eingang, und das Dienstzimmer ist ganz hoch oben bei den Scheinwerfern.



Aber weil es noch nicht finster ist, hat Ompül da droben nichts zu tun. Er setzt sich in seinen Schaukelstuhl, nimmt seine Tabakspfeife, schmaucht und liest in der Zeitung die neuesten Nachrichten.

– Nee, nee, sagt er sich, nee, Raumfahrer wäre nicht der rechte Beruf für mich! Freilich, wenn ich es überlege, so müsste es eigentlich ganz schön sein, so von den Sternen auf Meere und Berge herunterzugucken ... Aber auf das Meer kann ich das ja auch von meinem Leuchtturm aus, und das genügt mir! Und wie er gerade so dasitzt und in seinem Schaukelstuhl gemütlich schaukelt, macht es plötzlich irgendwo **PIEP!**

– Na so was, wer piept denn da so früh am Tag?, sagt Ompül – wenn das keine Maus ist!

Und er blickt schnell zur Einholtasche hinüber, in der der gute Speck, der Käse und die Kekse sind. Aber gleich darauf liest er schon wieder weiter.





– Kino, sagt er, tja, ins Kino müsste man wieder mal gehn. Aber wie soll ich das hinkriegen? Diese dummen Vorstellungen beginnen ja doch immer erst abends, wenn ich meine Scheinwerfer drehen muss. Warum haben wir denn noch keine automatischen Scheinwerfer angeschafft? Ganz altmodisch sind wir hier! Sind eben am Ende der Welt ... Feuerland!

– Wer wird auch schon ein Leuchtturmwächter in Feuerland? Ich und sonst keiner. Aber ich bin nun mal ein tüchtiger Mann, und die Pinguine am Südpol, so feine Herren sie auch sind, können auch niemals Donald Duck anschauen gehn. Ich bin's zufrieden, hab meine warme Stube und – **PIEP PIEP!**

– Ja, Dunnerkiel, da piept es ja schon wieder!



Diesmal legt Ompül aber seine Zeitung fort und rutscht, so schnell er kann, aus seinem Schaukelstuhl.

– Ich glaube, es ist doch besser, wenn ich die Sachen in den Schrank hinauftue. Mir scheint, da ist 'ne Maus im Haus!

– **PIEP!**

Und Ompül trollt sich hin zur Einholtasche.

– So, und jetzt hinein in das oberste Fach! Da hätten wir einmal den guten Speck, da sind die Kekse, und den Emmentaler wollen wir auch nicht vergessen!

Und Ompül trägt sein Abendbrot zum Schrank, macht das oberste Türchen auf, tut die Sachen ordentlich hinein – aber auf einmal ...

– Was ist denn da los? Wo steckt denn heute der Schlüssel? Im Schlüsselloch sehe ich ihn nicht – aber vielleicht habe ich ihn in Gedanken zu den Scheinwerfern hinaufgetragen. Deshalb werde ich aber jetzt nicht hochklettern!





Und er setzt sich wieder in seinen Schaukelstuhl und liest weiter.

– Tja, murmelt er, so ein Motorroller, wie ihn heutzutage alle jungen Leute haben, das ist schon 'ne feine Sache, da könnte ich viel schneller in die Stadt hinein. Ein guter Fußgänger war ich ja Zeit meines Lebens nie. Viel zu langsam mit meinen Flossen. Aber wenn ich dran denke, was so ein Roller kostet, und dann extra noch Benzin und Öl! Nee, nee, bei meinem Gehalt ... **PIEP!**





Der gute Ompül fällt diesmal fast aus seinem Schaukelstuhl. Oben im Schrank steht die Türe sperrangelweit offen!

– Na wart nur, jetzt hol ich dich! So eine Frechheit. Und mit einer wirklichen Strickleiter ist mir dieses Biest an Speck, Käse und Keks gestiegen!

Und tatsächlich: Aus dem geöffneten Schrank hängt eine ganz, ganz kleine Strickleiter. Aber ehe noch Ompül aus seinem Schaukelnest heraus ist, kommt eine winzige Maus heruntergeklettert, huscht über die Dielen – und fort ist sie.

NICHTS WIE ZUM SPECK!

– Ja, seufzt Ompül, jetzt haben wir die Bescherung! Da hat mir dieses unverschämte Ding tatsächlich ein Loch in den Käse gefressen.

Na warte, wenn ich dich erst erwische, dann werfe ich dich durchs Fenster ins Gras, damit du dir nicht wehtust!





Hätte er doch diesen verflixten Schlüssel zur Hand.

Aber der, der ist fort, spurlos verschwunden!

Hat ihn etwa gar die Maus versteckt? Zuzutrauen wär's

ihr ja. **WER KÄSE MAUST, VOR DEM
IST AUCH KEIN SCHLÜSSEL SICHER!**

Altes Sprichwort. Aber was nützt das schon?

– Am besten, ich nehme einmal diese dumme Strick-
leiter fort ... So, in den Schrank mit ihr!

Und nun bequemt sich der faule Ompül doch zu den
Scheinwerfern hinauf. Gemächlich robbt er die
Wendeltreppe hoch, aber der verschwundene
Schlüssel ist auch hier nicht zu finden.

– Also doch die Maus! Sie hat ihn! Er knurrt missmutig
und schaut auf das Meer hinaus. Und da zieht eben
ein großer, großer Dampfer vorbei. – Mensch, ist
der aber groß, ruft Ompül begeistert, der ist ja so
groß, dass er in unseren kleinen Hafen gar nicht
hineinpasst! Und er vergisst vor Staunen die
diebische Maus im Haus.



Die ist aber inzwischen wieder aus ihrem Loch gekommen und hat eine neue Strickleiter mitgebracht. Von diesen praktischen Dingen besitzt sie ein ganzes Magazin voll, ein reicher Onkel hat sie ihr alle aus New York geschickt. Also keine Not! Mag auch der Herr Ompül ein paar davon wegnehmen, es sind noch immer genug da ... **SCHWUPP**, die kleine feine Leiter wird hochgeworfen, zwei winzige Haken fangen sich an einem Vorsprung – und nichts wie rauf! Ja, das ist ein guter Käse, der Herr Leuchtturmwächter kauft keine schlechten Sachen ein! Und sie knabbert wieder ein ordentliches Stück aus dem Emmentaler.





Als nun der große, große Dampfer wieder fort ist, bemerkt Ompül, dass es schon finster wird, ziemlich dunkel ist es. Und er denkt: – Nee, jetzt bleib ich lieber gleich oben. Sollte ich zweimal diesen langen Weg machen? Die Strickleiter habe ich weggenommen, und damit sind Speck, Käse und Kekse in Sicherheit.

BASTA, ich schalte meine Scheinwerfer an, 's ist sowieso schon höchste Zeit! Und er tut es. Und die Maus, drunten in der guten Stube, denkt: – Eigentlich bin ich ein rechter Geizkragen. Ich knabbere mich hier dick und fett, und meine armen Brüder und Schwestern müssen inzwischen darben. Wozu hat der Herr Leuchtturmwächter ein Telefon? Ich will eine gute Tat tun!

Und hops ist das Mäuschen auf dem Tisch, holt den Hörer aus der Gabel, tritt mit seinen Füßchen in die Nummern der Wählscheibe und surr surr – gradeso, wie es die weißen Mäuse im Treträdchen tun – drei achtzehn fünfundsiebenzig ...

– Ja? Ist dort das Fräulein Knabbelienchen? Ich bin's, dein lieber Bruder!

Und so ruft die kleine Maus nach und nach die ganze Verwandtschaft an. Der arme Ompül muss dazu noch die Telefonrechnung bezahlen.

Der aber weiß noch nichts von seinem Pech.

Während hintereinander an die dreißig Mäuschen,

TÖFF TÖFF TÖFF, mit ihren kleinen Autos angefahren kommen, dreht er gemächlich seine Scheinwerfer aufs Meer hinaus und schmaucht seinen Knastertabak.



Und unten, in der guten Stube? Kinder, ich sage euch,
ist das ein **GEPLEPSE** und **GEKNABBER!**
Nur zu bald ist von Ompüls Abendbrot nichts mehr über.
Sogar Schwarten, Rinden, Frischhaltebeutel und
Kekskarton werden weggeputzt!
Und in Ompüls Schaukelstuhl sitzt die kleine Maus
und hält den Schrankschlüssel in den Händchen.
Ja, da sitzt sie und guckt satt und zufrieden dem
lustigen Treiben zu.

A vibrant, stylized illustration depicting a group of anthropomorphic mice engaged in a feast. The scene is set against a warm, orange-toned background. On the left, a large blue bottle labeled "SAFT" stands next to a red box labeled "KNUSPER KEKSE". In the center, a white bowl filled with red berries sits on a patterned surface. To the right, a large red box labeled "SUPER FLAKE" is visible. Several mice are shown in various states of eating and playing: one mouse is perched on top of the "KNUSPER KEKSE" box, another is sitting inside a glass bowl, and others are scattered around the food items, some holding pieces of food. A small mouse is also seen climbing a tall, thin bottle. The overall atmosphere is one of chaotic enjoyment and gluttony.